



**Centrum
für Hochschulentwicklung**

Das Hochschulranking

Vorgehensweise und Indikatoren



**Dr. Sonja Berghoff
Dipl.-Soz. Gero Federkeil
Dipl.-Kff. Petra Giebisch
Dipl.-Psych. Cort-Denis Hachmeister
Prof. Dr. Detlef Müller-Böling**

**Arbeitspapier
Nr. 24**

April 2001

Das Hochschulranking: Vorgehensweise und Indikatoren

Inhalt

1	EIN ENTSCHEIDUNGSMODELL FÜR DIE STUDIENWAHL	2
2	DIE UNTERSUCHTEN FÄCHER UND HOCHSCHULEN.....	3
2.1	DIE FÄCHER.....	3
2.2	DIE HOCHSCHULEN	4
2.3	AUSWERTUNGSEBENEN - STUDIENBEREICH, FACHBEREICH, STUDIENGANG.....	4
3	DIE EMPIRISCHEN UNTERSUCHUNGEN	8
3.1	ERHEBUNG VON FAKTEN	8
	<i>Fachbereichsbefragung.....</i>	<i>8</i>
	<i>Befragung der Hochschulen.....</i>	<i>9</i>
	<i>Befragung zum Hochschulsport.....</i>	<i>10</i>
	<i>Bibliometrische Analyse</i>	<i>10</i>
	<i>Patentanalyse für die Ingenieurwissenschaften.....</i>	<i>14</i>
	<i>Befragung der Justizprüfungsämter.....</i>	<i>15</i>
	<i>Befragung der Staatlichen Prüfungsämter für das Lehramt</i>	<i>15</i>
	<i>Weitere Datenquellen.....</i>	<i>16</i>
3.2	ERHEBUNG VON URTEILEN	16
	<i>Professorenbefragung</i>	<i>16</i>
	<i>Studierendenbefragung</i>	<i>18</i>
4	DIE INDIKATOREN.....	19
4.1	BAUSTEIN IM ENTSCHEIDUNGSMODELL: STUDIENORT UND HOCHSCHULE.....	19
4.2	BAUSTEIN IM ENTSCHEIDUNGSMODELL: STUDIERENDE.....	22
4.3	BAUSTEIN IM ENTSCHEIDUNGSMODELL: STUDIENERGEBNIS	23
4.4	BAUSTEIN IM ENTSCHEIDUNGSMODELL: INTERNATIONALE AUSRICHTUNG	24
4.5	BAUSTEIN IM ENTSCHEIDUNGSMODELL: STUDIUM UND LEHRE	25
	<i>Fakten</i>	<i>25</i>
	<i>Urteile.....</i>	<i>26</i>
4.6	BAUSTEIN IM ENTSCHEIDUNGSMODELL: AUSSTATTUNG	28
	<i>Fakten</i>	<i>28</i>
	<i>Urteile.....</i>	<i>29</i>
4.7	BAUSTEIN IM ENTSCHEIDUNGSMODELL: FORSCHUNG.....	30
	<i>Fakten</i>	<i>30</i>
	<i>Urteile.....</i>	<i>31</i>
4.8	BAUSTEIN IM ENTSCHEIDUNGSMODELL: GESAMTURTEILE.....	31
5	STATISTISCHE ERMITTLUNG VON RANGGRUPPEN	32
5.1	GRUPPENBILDUNG NACH QUARTILEN	32
5.2	GRUPPENBILDUNG NACH SIGNIFIKANTEN ABWEICHUNGEN VOM DURCHSCHNITTSURTEIL IM FACH.....	32
6	DAS HOCHSCHULRANKING IM INTERNET	34
6.1	SPITZENPLÄTZE/HITLISTEN	34
6.2	STUDENTIPPS.....	35
6.3	PERSÖNLICHES RANKING.....	37
6.4	GRAPHISCHE DARSTELLUNG DER ENTWICKLUNG DER ANFÄNGER- UND ABSOLVENTENZAHLEN UND DES STUDIENVERLAUFS.....	37

1 Ein Entscheidungsmodell für die Studienwahl

Eine Entscheidung für ein Studienfach, eine Hochschule und einen Studienort ist kein leichtes Unterfangen. Hierbei spielen unterschiedliche Faktoren eine Rolle: „harte“ Fakten, wie die zu erwartenden Kosten, die Ausstattung des Fachbereichs, die internationale Ausrichtung des Fachbereichs, die Forschungsleistungen, die Reputation der Hochschule und natürlich die Wünsche und Vorlieben des Studienplatzbewerbers selbst. Das Hochschulranking bietet deshalb eine Vielzahl von Informationen und Urteilen zu verschiedenen Aspekten der Studiensituation in den 25 meiststudierten Fächern sowie zu Studienort und Hochschule.

Wir haben die Kriterien, die die Studienwahl beeinflussen können, zu neun Bausteinen zusammengefasst, die in dem untenstehenden Würfel abgebildet sind. Jeder dieser Bausteine umfasst wiederum verschiedene Indikatoren, die in Abschnitt 4 genauer erläutert werden.

Studienort und Hochschule	Studierende	Studienergebnis
Internationale Ausrichtung	Studium und Lehre	Ausstattung
Forschung	Gesamturteil Studierende	Gesamturteil Professoren

2 Die untersuchten Fächer und Hochschulen

2.1 Die Fächer

Nach Abschluss des ersten (vierjährigen) Untersuchungszyklus deckt das Hochschulranking mehr als 20 Studienbereiche aus vier Fächergruppen ab. Folgende Tabelle zeigt die in den einzelnen Jahren jeweils im Mittelpunkt stehenden Studienbereiche:

Fach	Universität/ Gesamthochschule	Fachhochschule	Erscheinungsjahr Hochschulranking
Sprach- und Kulturwissenschaften			
Anglistik/ Amerikanistik	X		2001
Erziehungswissenschaften	X		2001
Germanistik	X		2001
Geschichte	X		2001
Psychologie	X		2001
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften			
BWL	X		1998
Betriebswirtschaft		X	1998
Jura	X		1999
Wirtschaftswissenschaft/ Ökonomie	X		1998
VWL	X	X	1998
Wirtschaftspädagogik	X		1998
Mathematik, Naturwissenschaften			
Chemie	X		1998
Biochemie			1998
Lebensmittelchemie			1998
Informatik	X	X	1999
Mathematik	X		1999
Physik	X		1999
Wirtschaftsinformatik	X	X	1999
Ingenieurwissenschaften			
Maschinenbau/ Verfahrenstechnik	X	X	2000
Architektur	X	X	2000
Bauingenieurwesen	X	X	2000
Elektrotechnik	X	X	2000
Physikalische Technik		X	2000
Vermessungswesen		X	2000
Wirtschaftsingenieurwesen	X	X	2000

2.2 Die Hochschulen

In die Untersuchung einbezogen wurden alle Universitäten, Gesamthochschulen und Fachhochschulen in Deutschland.

Nicht in den Vergleich aufgenommen wurden Hochschulen mit Studiengängen, die nicht ausschließlich im Präsenzstudium absolviert werden, Hochschulen der Bundeswehr und die Pädagogischen Hochschulen:

2.3 Auswertungsebenen - Studienbereich, Fachbereich, Studiengang

Für die Entscheidung, ob ein Studienfach in die Untersuchung einbezogen wird, ziehen wir den Abschluss heran. Untersucht werden Diplom-, Magister-, Master- und Bachelorstudiengänge sowie Studiengänge, die mit einem Staatsexamen abschliessen. Promotionsstudiengänge werden bei der Beschreibung des Lehrangebots erwähnt. Reine Aufbau- und Ergänzungsstudiengänge werden ebenso wie Nebenfachstudiengänge nicht berücksichtigt. Darüber hinaus werden Studiengänge nicht berücksichtigt, die zum Zeitpunkt der Untersuchung noch keine Absolventen aufweisen können und sich somit noch in einer Aufbausituation befinden, sowie auslaufende Studiengänge.

Sprach- und Kulturwissenschaften

In den Studienbereichen **Anglistik/Amerikanistik**, **Germanistik** und **Geschichte** werden grundsätzlich alle Studiengänge mit den Abschlüssen Magister, Diplom, Master, Bachelor und Staatsexamen, mit Ausnahme der Staatsexamen-Abschlüsse „Lehramt Primarstufe“ und „Lehramt an beruflichen Schulen“ berücksichtigt. Darüberhinaus befinden sich die meisten Master- und Bachelor-Studiengänge noch im Aufbau, und werden in diesem Fall nicht in das Ranking einbezogen. Aus dem Studienbereich **Geschichte** wird der Studiengang „Ur- und Frühgeschichte“ ebenfalls nicht berücksichtigt. Da in den Geisteswissenschaften ca. 350 verschiedene Studiengänge angeboten werden, ist ein Vergleich von Hochschulen auf der Ebene von Studiengängen nicht möglich. Daher und aufgrund der größtenteils nicht möglichen Zuordnung werden die Urteile und Fakten auf Fachbereichsebene dargestellt, die Urteile in den Studienbereichen Germanistik, Anglistik/Amerikanistik und Geschichte falls vorhanden getrennt nach Abschluss Staatsexamen bzw. Magister/Diplom. Die an den Fachbereichen angebotenen Studiengänge finden sich in der Detailansicht im Internet.

Aus dem Studienbereich **Psychologie** wird nur der Diplomstudiengang Psychologie untersucht, im Studienbereich Erziehungswissenschaft sowohl Diplom- als auch Magisterstudiengänge.

Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

In der Rechtswissenschaft wird bei den Universitäten der Abschluss Staatsexamen untersucht, bei den Fachhochschulen der Abschluss Diplom-Wirtschaftsrecht (FH). Nicht untersucht wird Wirtschaftsrecht als Vertiefungsrichtung in der Betriebswirtschaftslehre mit dem Abschluss „Diplom-Betriebswirt“.

Auch nicht einbezogen wird der Studiengang an der Hochschule für Wirtschaft und Politik in Hamburg. An dieser Universität besteht die Möglichkeit, nach sechs Semestern das erste berufsqualifizierende Diplom in Wirtschafts- und Arbeitsrecht abzulegen. Nach einem weiteren dreisemestrigen Projektstudium können die Studierenden mit dem „Diplom-Sozialökonom/in“ abschließen.

Mathematik, Naturwissenschaften

In der **Mathematik** werden die Studienfächer Mathematik, Wirtschaftsmathematik und Technomathematik einbezogen, das Studienfach Statistik wird nicht untersucht.

In der **Physik** wird das Fach Physik einbezogen, Astronomie und Astrophysik werden nicht einbezogen.

In der **Informatik** wird die Technische bzw. Ingenieur-Informatik nur dann berücksichtigt, wenn es sich bei dem einzelnen Studiengang um den Abschluss Diplom-Informatiker/in handelt. Hierdurch sind eine ganze Reihe von Studiengängen bzw. Hochschulen aus dem Vergleich herausgefallen. Aufgrund der Nähe zum Ingenieurwesen wurde der Abschluss Diplom-Ingenieur bei der Untersuchung der ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge berücksichtigt.

In der Wirtschaftsinformatik stellt sich eine dem Wirtschaftsrecht vergleichbare Abgrenzungproblematik. Wir haben in der Untersuchung die Studiengänge mit dem Abschluss Dipl.-Wirtschaftsinformatiker/in berücksichtigt. Ebenso wie beim Wirtschaftsrecht gibt es auch hier in den Wirtschaftswissenschaften bzw. der Betriebswirtschaft die Vertiefungsrichtung Wirtschaftsinformatik mit einem wirtschaftswissenschaftlichen Abschluss.

Ingenieurwissenschaften

In die Untersuchung einbezogen werden alle ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge sowie Architektur. Der Bereich Bergbau/Hüttenwesen wird allerdings nicht berücksichtigt. Die Studiengänge der Informatik sind, sofern sie mit dem Titel Diplom-Ingenieur abschließen, ebenfalls in dieser Erhebung vertreten.

Da in den Ingenieurwissenschaften ca. 400 verschiedene Studiengänge angeboten werden, ist ein Vergleich von Hochschulen auf der Ebene von Studiengängen nicht möglich. Das CHE hat daher zusammen mit einer Expertenkommission aus den untersuchten Fachgebieten eine Zuordnung von Studiengängen zu übergeordneten „Studienbereichen“ vorgenommen. Bei den Universitäten handelt es sich um die Studienbereiche Architektur, Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Maschinenbau/Verfahrenstechnik, Vermessungswesen und Wirtschaftsingenieurwesen. Bei den Fachhochschulen wurden die Physikalische Technik und die Verfahrenstechnik als eigene Studienbereiche behandelt (die Zuordnung der Studiengänge zu Studienbereichen ist im Ergänzungsband Anhänge, Abschnitt 2, zu finden). Sofern Gesamthochschulen an einem Fachbereich ausschließlich Fachhochschulstudiengänge anbieten, werden diese Studiengänge in den Vergleich mit anderen Fachhochschulen einbezogen.

Die Angaben der Fachbereiche werden auf der Basis der angebotenen Studiengänge einem oder ggf. mehreren Studienbereichen zugeordnet. Dies kann dazu führen, dass über mehrere Fachbereiche an einer Hochschule, die thematisch einem Studienbereich zuzuordnen sind, ein Gesamtwert erstellt wird. Umgekehrt werden Angaben eines Fachbereiches, an dem verschiedene Studienbereiche angesiedelt sind, auch allen diesen Studienbereichen zugeordnet, soweit dies möglich ist.

Die Studierenden werden ebenfalls aufgrund des angegebenen Studiengangs einem Studienbereich zugeordnet. In der Professorenbefragung wird hingegen eine Selbstzuordnung der Befragten zu den Studienbereichen benutzt, da Professoren häufig in verschiedenen Studiengängen in der Lehre aktiv sind. Wo eine derartige Selbstzuordnung fehlt, wird aufgrund des angegebenen Lehrgebietes, auf das sich die Bewertungen beziehen, eine nachträgliche Zuordnung vorgenommen.

Bei den Studienbereichen handelt es sich um eine „künstliche“ Vergleichsebene, die sich aus der inhaltlichen Nähe der dort zusammengefassten Studiengänge ergibt. Es handelt sich nicht um eine

Bezeichnung des Studiengangs. Die jeweils angebotenen Studiengänge sind im Internet in der Detailansicht aufgeführt.

Lehramt

Im Hochschulranking 2001 werden zum erstenmal auch Lehramtsstudiengänge einbezogen. Entsprechend der fächerspezifischen Anlage des Hochschulrankings werden die *fachbezogenen* Anteile des Lehramtsstudiums in den Fächern Germanistik, Anglistik/Amerikanistik und Geschichte berücksichtigt. Nicht Gegenstand der Untersuchung sind zum einen die erziehungswissenschaftlichen Teile des Studiums sowie zum anderen Probleme des Lehramtsstudiums als Ganzes, d.h. der Kombination von – in der Regel zwei – Unterrichtsfächern mit Didaktik und Pädagogik. Dabei wurden alle Arten von Lehramtsstudiengängen mit Ausnahme des Lehramtes für Grundschulen bzw. für die Primarstufe einbezogen. Da das Fachstudium im Lehramt für die Grundschule bzw. für die Primarstufe eine deutlich geringere Rolle spielt und die Ausbildung auch in anderen Punkten nicht mit den anderen Lehrämtern vergleichbar ist, und häufig auch von anderen Fachbereichen bzw. Instituten getragen wird, wurde auf eine Aufnahme dieser Studiengänge verzichtet¹.

Eine vergleichende Untersuchung von Lehramtsstudiengängen ist mit den Unterschieden in der Gestaltung der Lehrerausbildung zwischen den Bundesländern konfrontiert. Unterschiede in den Abschlüssen (z.B. Stufenlehrausbildung vs. schulartenspezifische Ausbildung) und in der Fächerstruktur (Zahl der Unterrichtsfächer, Anteile der Einzelfächer am Gesamtstudium) machen einen unmittelbaren Vergleich der gesamten Lehrerausbildung über Ländergrenzen hinweg schwierig. Auch dies spricht für eine fachbezogene Analyse.

Die Berücksichtigung der Lehrerausbildung erfordert spezifische Datenerhebungen, um die Besonderheiten dieser Studiengänge abzudecken. So müssen beispielsweise Daten zum Studienergebnis aufgrund administrativer Zuständigkeiten bei den Staatlichen Prüfungsämtern erhoben werden, da die Fachbereiche die entsprechenden Daten in aller Regel nicht selbst vorhalten. Ein Teil der erhobenen Daten bezieht sich unabhängig von der Differenzierung zwischen Diplom-/Magister- und Lehramtsstudiengängen auf den gesamten Fachbereich; spezifische Fakten und

¹ Außerdem fielen die Urteile von Sek I - Studierenden heraus, sofern diese Studiengänge an anderen Fachbereichen (z. B. einer erziehungswissenschaftlichen Fakultät) als die Sek II - und die Magister-

Urteile zum Lehramtstudium werden aber separat ausgewertet und in eigenen Hitlisten dargestellt.

Eine Besonderheit stellen die Pädagogischen Hochschulen dar, die nur in Baden-Württemberg existieren. An diesem Hochschultyp ist in diesem Bundesland die gesamte Lehrerausbildung mit Ausnahme der Ausbildung der Gymnasiallehrer (Sekundarstufe II) angesiedelt. Die Struktur der Pädagogischen Hochschulen und ihrer Lehrerausbildung unterscheidet sich in vielen Aspekten grundlegend von der Situation an den Universitäten. Daher werden die Pädagogischen Hochschulen nicht in das Ranking einbezogen, vorhandene Daten werden jedoch dargestellt.

3 Die empirischen Untersuchungen

Das Hochschulranking beruht auf den Ergebnissen verschiedener Teiluntersuchungen. Mit ihnen wurden zum einen Fakten ermittelt, zum anderen Einschätzungen erhoben.

3.1 Erhebung von Fakten

Fachbereichsbefragung

Jeweils im Sommer vor der Veröffentlichung des Hochschulrankings findet eine Befragung der Fachbereiche statt. Ziel ist die Erhebung von Daten zur Studierenden-, Absolventen- und Prüfungsstatistik sowie zur finanziellen und personellen Ausstattung der Fachbereiche (Als Beispiel ist im Ergänzungsband Anhänge, Abschnitt 1.2, der Fragebogen zur Psychologie zu finden). Der Fragebogen wurde an die Dekane der Fachbereiche bzw. Fakultäten der untersuchten Studienbereiche versandt.

Im Oktober und November desselben Jahres werden Hochschulleitungen und Fachbereiche durch eine schriftliche Vorinformation über das der späteren Auswertung zugrundeliegende Datenmaterial unterrichtet. Die überwiegende Zahl der Fachbereiche nutzt diese Gelegenheit, die gemachten Angaben noch einmal zu ergänzen bzw. zu aktualisieren. Die folgende Tabelle zeigt eine Übersicht über die Beteiligung der Fachbereiche in den einzelnen Fächern, differenziert nach Universitäten und Fachhochschulen:

Fach	Universität/ Gesamthochschule		Fachhochschule		Jahr der Veröffentlichung
	Einbezogen	Rücklauf	Einbezogen	Rücklauf	
Sprach- und Kulturwissenschaften					
Anglistik/ Amerikanistik	64	59	–	–	2001
Erziehungswissenschaften	59	53	–	–	2001
Germanistik	64	59	–	–	2001
Geschichte	63	56	–	–	2001
Psychologie	45	43	–	–	2001
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften					
Wirtschaftswissenschaft	67	63	70	44	1998
Jura	40	40	8	8	1998
Mathematik, Naturwissenschaften					
Chemie	58	48	-	-	1998
Informatik	44	43	50	50	1999
Mathematik	52	50	12	12	1999
Physik	57	57	–	–	1999
Wirtschaftsinformatik	31	29	24	21	1999
Ingenieurwissenschaften					
Maschinenbau	47	43	123	117	2000
Verfahrenstechnik	–	–	66	63	2000
Architektur	22	20	59	55	2000
Bauingenieurwesen	21	21	50	50	2000
Elektrotechnik	35	35	119	115	2000
Physikalische Technik	–	–	21	20	2000
Vermessungswesen	8	8	15	13	2000
Wirtschaftsingenieurwesen	25	23	71	64	2000
Insgesamt	802	750	688	632	

Befragung der Hochschulen

Zeitgleich mit der Befragung der Fachbereiche werden die Hochschulen schriftlich befragt. Neben Angaben zu zentralen Einrichtungen (z.B. Öffnungszeiten der Zentralbibliothek, der zentralen Studienberatung oder Angaben zum Semesterbeitrag) wurde bei den Studienfächern im Veröffentlichungsjahr 1999 um Angaben zur Zahl der Immatrikulierten und der Prüfungen nach Fachsemestern, zur Höhe der verausgabten Drittmittel gebeten (Fragebogen siehe Ergänzungsband Anhänge, Abschnitt 1.1). Zum erstenmal wurde für die Veröffentlichung 2001 auch versucht, die berufs- und arbeitsmarktbezogenen Angebote der Hochschulen (auf der Ebene von Fachberei-

chen, der Hochschule, von Initiativen an den Hochschulen sowie der Arbeitsverwaltung) zu ermitteln. Ohne zusätzliche Verifizierungsmöglichkeiten der Angaben der Hochschulen durch das CHE erscheint die Qualität der Daten für eine Publikation aber nicht ausreichend. An dieser Stelle sind weitere Überlegungen zur Berücksichtigung dieses Leistungsaspektes der Hochschulen erforderlich.

Befragung zum Hochschulsport

Im SoSe 2000 wurde in Zusammenarbeit mit dem allgemeinen deutschen Hochschulsportverband (adh) eine schriftliche Befragung der Hochschulsporteinrichtungen an deutschen Hochschulen durchgeführt. Einbezogen werden dabei alle Mitgliedshochschulen des adh sowie alle in das Hochschulranking einbezogenen Hochschulen. In dem Fragebogen (siehe Ergänzungsband Anhänge, Abschnitt 1.7) werden Fragen zum Sportangebot, zum Zustand, zur Ausstattung und zur Erreichbarkeit der Sportstätten sowie zum speziellen Profil des Hochschulsportes und zur Nachfrage der Sportangebote gestellt. Außerdem wird im Rahmen der Studierendenbefragung um eine Beurteilung der Sportstätten und des Sportangebotes gebeten.

Bibliometrische Analyse

Forschungsergebnisse werden in der Wissenschaft insbesondere über Veröffentlichungen in Fachzeitschriften bekannt gemacht. Um die Publikationsaktivitäten und die Publikationswirkung der Wissenschaftler an Universitäten in den untersuchten Studienfächern abzubilden, wurden daher, soweit für die einzelnen Fächer möglich, bibliometrische Analysen durchgeführt. Hierbei wurde, jeweils in Abhängigkeit zugrunde liegender Datenbanken, unterschiedlich vorgegangen. Dabei wurden bislang aus methodischen Überlegungen Ergebnisse bibliometrischer Analysen nicht veröffentlicht für den Studienbereich Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, die Fächer Mathematik und Informatik, Germanistik, Architektur, Bauingenieurwesen, Vermessungswesen, Wirtschaftsingenieurwesen.

*Sprach- und Kulturwissenschaften***Anglistik / Amerikanistik**

Datenbasis für die Publikationsanalyse in der Anglistik bildeten die im Annual Report on English and American Studies (AREAS) veröffentlichten Jahresbibliographien der Jahre 1997 bis 1999. In die Analyse wurden einbezogen Monographien, zuordbare Artikel in Fachzeitschriften und Sammelbänden mit einem Umfang von fünf und mehr Seiten. Die Publikationen wurden für die Analyse unterschiedlich gewichtet: Monographien mit zwei Punkten, alle anderen Beiträge mit zwei Punkten, wobei Beiträge mehrerer Autoren entsprechend gewichtet wurden. Die Zuordnung der Publikationen zu den Fachbereichen erfolgte auf Basis der Professoren am Fachbereich. Die Namensliste der Professoren wurde im Vorfeld den Dekanaten zur Überprüfung übersandt. In die Analyse wurden Fachbereiche mit mehr als drei in diesem Studienbereich tätigen Professoren einbezogen.

Erziehungswissenschaft:

Quelle für die Publikationsangaben in der Erziehungswissenschaft ist die CD Bildung (Stand 2000), die vom Fachinformationssystem Bildung (Koordinierungsstelle im Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung, <http://www.dipf.de>) herausgegeben wird. Die Datenbank weist einen aktuellen Bestand von ca. 430.000 Dokumenten (internationale und nationale Monographien, Sammelbände, Zeitschriftenaufsätze und Graue Literatur) auf. Die CD-ROM ist eine Koproduktion von ca. 30 Dokumentationsstellen im Bildungsbereich aus Deutschland, der Schweiz und Österreich. Die Einrichtungen stellen ihre Datenbestände für den Aufbau dieser umfassenden Literaturdatenbank zur Verfügung. Die CD-ROM weist fast 80.000 fremdsprachige Dokumente nach.

Die Zuordnung der Publikationen zu den Fachbereichen erfolgte auf Basis der Professoren am Fachbereich. Die Namensliste der Professoren wurde im Vorfeld den Dekanaten zur Überprüfung übersandt. In die Analyse wurden Fachbereiche mit mehr als drei in diesem Studienbereich tätigen Professoren einbezogen.

Geschichte:

Quelle für die Publikationsangaben in der Geschichtswissenschaft ist die Historische Bibliographie 2000, die von der Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland (www.ahf-muenchen.de) in

OLDENBOURG Verlag herausgegeben wird. Sie enthält Titel selbständiger Werke zur deutschen und außerdeutschen Geschichte. Berücksichtigt ist dabei neben dem deutschsprachigen in großem Umfang auch fremdsprachiges Schrifttum. Für die Auswertung wurden auch Datenbankeinträge aus dem Jahr 2000 berücksichtigt, soweit die gemeldeten Publikationen im Jahr 1999 erschienen sind. Ausgewertet wurden die Erscheinungsjahre 1997, 1998 und 1999.

Besonderer Dank gilt Herrn Christoph Frhr. von Maltzahn (Redaktion Historische Bibliographie) und dem Oldenbourg Verlag für die Bereitstellung der bibliographischen Daten.

Die Zuordnung der Publikationen zu den Fachbereichen erfolgte auf Basis der Professoren am Fachbereich. Die Namensliste der Professoren wurde im Vorfeld den Dekanaten zur Überprüfung übersandt. Die Namensliste der Professoren wurde im Vorfeld den Dekanaten zur Überprüfung übersandt. In die Analyse wurden Fachbereiche mit mehr als drei in diesem Studienbereich tätigen Professoren einbezogen.

Psychologie:

Auch die bibliometrische Analyse für die Psychologie wurde vom IWT durchgeführt. Ausgewertet wurden Publikationen der Professoren in Fachzeitschriften 1997-1999. Datenbasis bildete die Datenbanken Social Sciences Citation Index (SSCI) bzw. Science Citation Index (SCI) Expanded und PSYINDEX.

Aus dem SCI/SSCI wurden alle Publikationen einbezogen, die (mindestens) einen Autor mit deutscher institutioneller Adresse haben und entweder in einer in den Current Contents (Ausgabe Social & Behavioral Sciences) in der Kategorie "Psychology" aufgeführten Zeitschrift erschienen sind oder die Schlüsselworte "psychol" und "Germany" im Adresseintrag enthalten. Zusätzlich wurden alle Publikationen vom Typ "Journal article" aus PSYINDEX einbezogen, deren Erstautor eine deutsche institutionelle Adresse hat. Zur Vermeidung von Dubletten wurden Publikationen aus Psyndex nur berücksichtigt, soweit sie nicht bereits im SSCI/SCI enthalten sind.

Die Zuordnung der Publikationen zu den Fachbereichen erfolgte auf der Basis der Autoren- und Städtenamen: für jede einzelne Hochschule wurden nur die Publikationen berücksichtigt, bei denen ein Autorenname mit einem der Professorennamen des Fachbereichs und der Städtename im Adressfeld mit dem Standort der Hochschule übereinstimmt.

*Mathematik, Naturwissenschaften***Chemie:**

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Wissenschafts- und Technikforschung der Universität Bielefeld (IWT) wurden Publikationsaktivität und Publikationswirkung von Chemie-Fakultäten untersucht. Da es weder möglich noch sinnvoll ist, alle Veröffentlichungen der Wissenschaftler eines Fachbereichs zu erfassen, wurden nur diejenigen Zeitschriftenartikel berücksichtigt, die in den weltweit stark beachteten Zeitschriften erschienen sind, die für die Jahrgänge 1994 – 1996 im Science Citation Index geführt werden. (SCI). Maßgeblich war die institutionelle Adresse, die Autoren in ihren Beiträgen angegeben haben. Erfasst wurden nicht nur die Publikationen der Professoren am Fachbereich, sondern des gesamten wissenschaftlichen Personals. Für die Analyse der Publikationswirkung wurde ein variables Zeitfenster gewählt, das jeweils vom Publikationsdatum der Veröffentlichung bis zum Dezember 1997 reichte. Ausgewertet wurden Zitationen pro Publikation.

Physik:

Für Physik wurden bibliometrische Analysen ebenfalls vom ITW durchgeführt, Datengrundlage bildete wiederum der Science Citation Index. Erhoben wurden die Einträge der Jahre 1995-1997 die den Fachbereichen und Instituten zugeordnet werden konnten, ebenfalls für das gesamte wissenschaftliche Personal. Im Erfassungszeitraum neu berufene Professoren sind nur mit denjenigen Publikationen berücksichtigt, die sie als Mitglied des neuen Fachbereichs angefertigt haben.

Ingenieurwissenschaften:

Um die Publikationsaktivitäten der Wissenschaftler in den untersuchten Studienfächern abzubilden, wird eine bibliometrische Analyse durchgeführt. Hierzu wurden zunächst die Fachdatenbanken INSPEC, DOMA, RSWB, ICONDA bzw. COMPENDEX für jeden Fachbereich abgefragt. In Einzelfällen wurden die Angaben durch Informationen aus den Internetseiten der Fachbereiche ergänzt. Die aus diesen Abfragen erstellten Listen wurden, zusammen mit einer Namensliste aller Professoren, den Dekanaten im Oktober und November 1999 zur Prüfung und Ergänzung übersandt. Aus diesem Material wurde für jeden Professor eine Liste seiner Pub-

likationen erstellt. Berücksichtigt werden nur Artikel in Fachzeitschriften und Beiträge in veröffentlichten Kongressbänden aus den Erscheinungsjahren 1996 bis 1998.

Die Publikations-Analyse wurde nicht für die Architektur, das Bauingenieurwesen, das Vermessungswesen und das Wirtschaftsingenieurwesen durchgeführt.

Patentanalyse für die Ingenieurwissenschaften

Um die anwendungsorientierte Forschung abzubilden, wurde erstmals eine Patentanalyse unternommen. Dazu wurde ermittelt, wie viele Patente jeder Professor in den Jahren 1995 bis 1997 angemeldet hat. Berücksichtigt wurden nur die Studienbereiche Maschinenbau/Verfahrenstechnik/Physikalische Technik und Elektrotechnik.

Grundlage der Patentrecherche war eine Namensliste aller Professoren (ohne Honorarprofessoren, Emeriti, Gastprofessoren, Privatdozenten) aus den untersuchten Forschungsgebieten. Auf der Grundlage dieser Liste wurde eine namentliche Abfrage in der Patentdatenbank des Deutschen Patentamtes (PATDPA) durchgeführt. Ausgewählt wurden alle veröffentlichten deutschen Patent- und Gebrauchsmusteranmeldungen sowie alle veröffentlichten europäischen und PCT-Patentanmeldungen (Patent Cooperation Treaty der World Intellectual Property Organization) mit Priorität (bzw. prioritätsentsprechender Anmeldung) in den Jahren 1995 bis 1997. Dabei wurden mehrere Veröffentlichungen zu einer Priorität (zeitlicher Beginn der Schutzfristen) sowie eine Veröffentlichung zu mehreren Prioritäten jeweils nur einmal gezählt. Gezählt wurden Anmeldungen, in denen ein Professor aus der Namensliste als Anmelder und/oder Erfinder eingetragen ist (oder in Fällen, in denen Patentrechte auf Dritte übergegangen sind, als alter Erfinder oder Anmelder auftaucht). Beim Auftreten identischer Namen von unterschiedlichen Personen (Homonyme) wurde versucht, aufgrund aller verfügbaren Angaben in der Anmeldung, die gesuchte Person eindeutig zu ermitteln (Name, Vorname, Wohnort, Titel, Miterfinder, Firmen- oder Hochschulangaben). Wo dies nicht mit hinreichender Sicherheit möglich war, wurde durch Internetrecherchen und telefonische Rückfragen versucht die Identität des Anmelders/Erfinders zu klären.

Die Professoren verschiedener Institute oder Fachbereiche wurden aufgrund der Lehrstuhl- oder Institutsbezeichnungen zu zwei großen Gruppen zusammengefasst: Maschinenbau/ Verfahrenswesen

technik/ Physikalische Technik sowie Elektro- und Informationstechnik. An den Fachhochschulen wurden die Fachgebiete Physikalische Technik und Verfahrenstechnik gesondert ausgewiesen. Reine Informatikfachbereiche blieben unberücksichtigt.

Befragung der Justizprüfungsämter

Da es sich bei den Prüfungen im Fach Rechtswissenschaften um Staatsprüfungen handelt, wurden Informationen zu den Ergebnissen der ersten juristischen Staatsprüfung direkt bei den zuständigen Landesjustizprüfungsämtern erhoben. Die schriftliche Befragung erfolgte im Herbst 1998 und bezieht sich auf die Prüfungsjahre 1996 und 1997. Für die verschiedenen Hochschulen in ihrem Zuständigkeitsbereich wurden die Prüfungsämter gebeten anzugeben, wie viele Prüfungen abgelegt und wie viele davon bestanden wurden, in welchem Fachsemester der Abschluss erfolgte und welche Noten vergeben wurden (siehe Ergänzungsband Anhänge, Abschnitt 1.3, beispielhaft für Niedersachsen). Von den angeschriebenen 18 Prüfungsämtern sahen sich acht – Berlin, Brandenburg, Baden-Württemberg, Sachsen, Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen mit den Justizprüfungsämtern Hamm, Düsseldorf und Köln – nicht dazu in der Lage, nach Hochschulen differenzierte Ergebnisse zu liefern. Insgesamt liegen damit nur für 21 von 40 Hochschulen mit dem Studienangebot Rechtswissenschaften Angaben der Justizprüfungsämter zum Studienergebnis vor. Soweit möglich, wurde in den übrigen Fällen auf Angaben der Hochschulen zurückgegriffen. Bei drei Universitäten können allerdings überhaupt keine Angaben zum Studienergebnis im Fach Jura gemacht werden.

Befragung der Staatlichen Prüfungsämter für das Lehramt

Aufgrund administrativer Zuständigkeiten müssen die Daten zum Studienergebnis (Abschlussnoten und Studiendauer) bei den Staatlichen Lehrerprüfungsämtern erhoben werden, da die Fachbereiche die entsprechenden Daten in aller Regel nicht selbst vorhalten. Leider liegt das Datenmaterial aufgrund datenschutzrechtlicher Bestimmungen sowie aus technischen Gründen nur sehr unvollständig vor. Wir haben uns entschieden, auf die Abschlussnoten ganz zu verzichten und die Studiendauern sofern vorhanden ungerankt darzustellen. Die Gründe hierfür sind vielfältig:

- Die Abgrenzungsproblematik - welche Studierenden sollen einbezogen werden? Nur solche mit entsprechendem ersten Fach? Manchenorts sind aber die Fächer gleich gewichtet und solche Unterscheidungen nicht möglich.

- Die unterschiedliche Zusammensetzung der Endnoten in den einzelnen Bundesländern.
- Die Verzerrung der Note durch das Zweitfach, die der fächerbezogenen Methodik des Hochschulrankings widerspricht.
- Die Abschlussnote ist im bundesweiten Vergleich letztlich nicht ausschlaggebend für die Aussichten am Teilarbeitsmarkt Schule, hier spielen vielmehr die jeweilige aktuelle Situation im Bundesland oder die Fächerkombination eine Rolle.

Weitere Datenquellen

Als zusätzliche Quellen wurden insbesondere Statistiken und Sonderauswertungen des Statistischen Bundesamtes, des Deutschen Studentenwerkes, Vorlesungs- und Personalverzeichnisse der Hochschulen sowie Internetrecherchen auf den Homepages der Hochschulen und Fachbereiche herangezogen.

3.2 Erhebung von Urteilen

Professorenbefragung

Mit dieser Untersuchung soll ermittelt werden, wie die Hochschullehrer die Bedingungen in Lehre und Forschung (z.B. das Lehrangebot, die Bibliothek oder die Ausstattung mit Personal) an ihrem eigenen Fachbereich einschätzen (Beispiele siehe Ergänzungsband Anhänge, Abschnitte 1.4 und 1.5). Sofern an einem Fachbereich mindestens fünf Professorinnen und Professoren (ohne Lehrbeauftragte, Gastprofessoren, Emeriti, Honorarprofessoren) der untersuchten Studienggebiete lehren, werden sie angeschrieben und um ihre Mitwirkung gebeten. Die Namen der Hochschullehrer werden den aktuellen Vorlesungsverzeichnissen bzw. Studienführern oder den Internetseiten der Fachbereiche entnommen und den Dekanaten zur Prüfung und Korrektur vorgelegt. In die Auswertung einbezogen werden nur Fachbereiche, an denen mindestens fünf Professoren geantwortet haben. An kleinen Fachbereichen mit weniger als 16 Professoren müssen mindestens ein Viertel der Professoren die Fragebögen zurückgesandt haben. Das absolute Minimum lag hier dann bei drei Angaben. Da nicht unbedingt alle Fragen beantwortet werden, ist es deshalb möglich, dass an einigen Hochschulen für einzelne Indikatoren keine Urteile der Professoren dargestellt werden.

Fach	Universität/ Gesamthochschule			Fachhochschule			Jahr der Befragung
	Einbezogen ²	Rücklauf		Einbezogen	Rücklauf		
		abs.	%		abs.	%	
Sprach- und Kulturwissenschaften							
Anglistik/ Amerikanistik	350	193	55,1	–	–	–	2000
Erziehungswissenschaften	637	268	42,1	–	–	–	2000
Germanistik	745	313	42,0	–	–	–	2000
Geschichte	588	325	55,3	–	–	–	2000
Psychologie	415	239	57,6	–	–	–	2000
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften							
Wirtschaftswissenschaft	3.050	1.586	52	1.100	572	52	1997
Jura	833	357	42,9	33	13	39,4	1998
Mathematik, Naturwissenschaften							
Chemie	s. Wirtschaftswissenschaft			–	–	–	1997
Informa- tik/Wirtschaftsinformatik	573	306	53,4	687	325	47,3	1998
Mathematik	1.144	438	38,3	148	53	35,8	1998
Physik	1.190	514	43,2	–	–	–	1998
Ingenieurwissenschaften							
Maschinenbau	2.500	1.159	46,4	7.085	3.110	43,9	1999
Architektur							1999
Bauingenieurwesen							1999
Elektrotechnik							1999
Wirtschaftsingenieurwesen							1999
Verfahrenstechnik							1999
Physikalische Technik							1999
Vermessungswesen							1999
Insgesamt	12.025	5.698	47,4	9.053	4.073	45	

Insgesamt wurden bisher mehr als 20.000 Professoren angeschrieben, von denen knapp die Hälfte geantwortet haben. Die nach Studienbereich und Hochschultyp getrennten Rücklaufquoten sind der obigen Tabelle zu entnehmen. Zu beachten ist, dass diesen durchschnittlichen Rücklaufquoten an den einzelnen Fachbereichen Beteiligungen zugrundeliegen, die sich zwischen 100% und weniger als 10% bewegen.

² Bei der Zahl der angeschriebenen Professoren handelt es sich um die Anzahl der Hochschullehrer, die nach Kontrolle durch die Dekanate zum Sample gehören, ohne Beurlaubte, Professoren ohne

Studierendenbefragung

Ziel der Befragung ist die Erhebung der Lehr- und Lernbedingungen aus der Sicht der Studierenden. Gefragt wird nach Studienangebot, Studienorganisation, Praxisorientierung des Studiums, Studienklima, Beratung und Betreuung, Ausstattungskriterien (Bibliothek, PC-Arbeitsplätze, Labore, Räume) sowie nach einem Gesamturteil der Studiensituation im Fach an der Hochschule. Darüber hinaus enthält der Fragebogen auch Fragen nach der Wohnsituation, der Miete und den überwiegend genutzten Verkehrsmitteln (Fragebogen exemplarisch für Geisteswissenschaften/Psychologie siehe Ergänzungsband Anhänge, Abschnitt 1.6).

Da die Anschriften der Studierenden sowie die Angaben zum jeweiligen Fachsemester ausschließlich den Hochschulen vorliegen, wird die Erhebung unter Mitwirkung der örtlichen Studentensekretariate bzw. Immatrikulationsbüros durchgeführt. Einbezogen werden Studierende ab dem vierten (Fachhochschulen) bzw. fünften (Universitäten) Fachsemester bis zum zwölften Fachsemester (die Begrenzung auf das 12. Semester wurde mit der Untersuchung der Geisteswissenschaften eingeführt). Wenn in einem untersuchten Studiengang an einer Hochschule weniger als 300 Studierende diese Kriterien erfüllten, wurden alle angeschrieben. Gab es mehr als 300 Studierende ab dem vierten bzw. fünften Semester, wurde eine Zufallsstichprobe von 300 Studierenden gezogen.

In die endgültige Auswertung einbezogen werden nur diejenigen Befragten, die bereits mindestens ein Semester an der Hochschule studiert haben und die nach eigenen Angaben auch aktiv studieren. Ergebnisse werden nur dargestellt, wenn in einem Studienbereich für eine Hochschule Antworten von mindestens 15 Studierenden vorliegen. Bei kleineren Studienbereichen mit weniger als 56 Studierenden im Hauptstudium insgesamt müssen mindestens 25% der Angeschriebenen antworten, wobei zusätzlich eine absolute Untergrenze von fünf Studierenden festgelegt wurde. Dieses Ausschlusskriterium führt dazu, dass für einige Hochschulen bzw. Studienbereiche das Urteil der Studierenden ganz oder teilweise, d.h. für einzelne Indikatoren fehlt.

Fach	Universität/ Gesamthochschule	Fachhochschule	Jahr der Befragung
------	----------------------------------	----------------	-----------------------

Lehrverpflichtung usw. Die Zahl der verwertbaren Fragebögen spiegelt die Anzahl der korrekten und fachlich zuzuordnenden Fragebögen wider. Grundlage war hier die Selbsteinstufung der Befragten.

	Einbezogen	Rücklauf		Einbezogen	Rücklauf		
		abs.	%		abs.	%	
Sprach- und Kulturwissenschaften							
Anglistik/ Amerikanistik	20.240	4.023	19,9	–	–	–	2000
Erziehungswissenschaft	14.008	2.956	21,1	–	–	–	2000
Germanistik	27.991	5.201	18,6	–	–	–	2000
Geschichte	17.070	2.706	15,9	–	–	–	2000
Psychologie	12.185	3.587	29,4	–	–	–	2000
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften							
Wirtschaftswissenschaft	31.636 ³	9.875	31,2	13.111 ⁴	4.085	31,2	1997
Jura	7.854	2.069	26,3	469	182	38,8	1998
Mathematik, Naturwissenschaften							
Chemie	siehe Wirtschaftswissenschaft			–	–	–	1997
Informatik	7.804	1.680	21,5	5.247	1.124	21,4	1998
Mathematik	9.323	2.089	22,4	564	140	24,8	1998
Physik	8.703	2.062	23,7	–	–	–	1998
Wirtschaftsinformatik	2.336	635	27,2	2.226	489	22,0	1998
Ingenieurwissenschaften							
Maschinenbau	11.340	2.509	22,1	19.964	3.796	19,0	1999
Verfahrenstechnik				6.641	1.353	20,4	1999
Architektur	6.132	1.619	26,4	14.928	3.735	25,0	1999
Bauingenieurwesen	6.459	1.614	25,0	12.219	2.974	24,3	1999
Elektrotechnik	7.753	1.644	21,2	19.540	3.555	18,2	1999
Physikalische Technik	–	–	–	1.844	427	23,2	1999
Vermessungswesen	1.189	316	26,6	2.267	578	25,5	1999
Wirtschaftsingenieurwesen	3.914	1.038	26,5	4.980	1.215	24,4	1999
Insgesamt ⁵	195.937	45.623	23,3	104.000	23.653	22,7	–

4 Die Indikatoren

4.1 Baustein im Entscheidungsmodell: Studienort und Hochschule

Der *Studienort* wird insbesondere durch Indikatoren wie Studierendenanteil, Infrastruktur, studentische Wohnformen und zu erwartende Kosten charakterisiert. Alle Orte, an denen sich ein Standort einer der untersuchten Hochschulen befindet, werden beschrieben.

³ geschätzt

⁴ geschätzt

Zahl der Einwohner: Dieser Indikator gibt die Zahl der Einwohner des Hochschulortes an. Quelle: Statistisches Bundesamt: Städte am 31.12.99.

Studierendenanteil: Hier wird der Anteil der Studierenden an der Zahl der Einwohner in Prozent ausgewiesen. Quelle: eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Überwiegend benutzte Verkehrsmittel: Angegeben wird der Anteil der Studierenden, die die Hochschule zu Fuß, per Auto, mit dem Rad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen. Unter „Auto“ wurden auch Fahrgemeinschaften und die – wenigen – Motorradfahrer subsumiert. Da Mehrfachnennungen zugelassen waren, summieren sich die Angaben zu mehr als 100%. Die Angaben beziehen sich auf das WS 98/99, WS 99/2000 und/oder das WS 2000/2001. Quelle: Studierendenbefragungen Hochschulranking 1999, 2000 und 2001.

Wohnformen: Angegeben wird der Anteil der Studierenden, die bei den Eltern, in einer Privatwohnung, in einem Wohnheim oder in einer Wohngemeinschaft wohnen. Unter „privat“ wurden das Wohnen allein oder mit Partner und/oder Kind in einer Mietwohnung zusammengefasst. Die Angaben beziehen sich auf das WS 98/99, WS 99/2000 und/oder das WS 2000/2001. Berücksichtigt wurden nur Studierende, die angeben am Hochschulort zu wohnen.

Sonstige, hier nicht extra ausgewiesene Wohnformen sind „zur Untermiete“ und „in einer Eigentumswohnung“. Quelle: Studierendenbefragungen Hochschulranking 1999, 2000 und 2001.

Mieten: Bei „Miete Privat“ wird die durchschnittliche Miete pro Quadratmeter ausgewiesen, die monatlich für privaten Wohnraum einschließlich Nebenkosten gezahlt wird. Die Angaben beziehen sich auf das WS 98/99, WS 99/2000 und/oder das WS 2000/2001.

- WS 98/99: Studierende, die allein in einer Mietwohnung am Hochschulort wohnen.
- WS 99/00: Studierende, die allein oder mit Partner und/oder Kind in einer Mietwohnung am Hochschulort wohnen.
- WS 2000/2001: Studierende, die allein, mit Partner und/oder Kind oder in einer Wohngemeinschaft in einer Mietwohnung am Hochschulort wohnen

Quelle: Studierendenbefragungen Hochschulranking 1999, 2000 und 2001.

⁵ Für 1997 geschätzt.

Bei „Miete Studentenwohnheim“ handelt es sich um die durchschnittliche Monatsmiete einschließlich Nebenkosten für Wohnraum des regionalen Studentenwerks. Quelle: „Studentenwerke im Zahlenspiegel 1999/2000, Deutsches Studentenwerk (Hrsg.), Bonn 2000.

Wohnheimplätze: Hier wird die Zahl der Wohnheimplätze in Wohnheimen des Studentenwerks und geförderten Privatzimmern angegeben. Quelle: Wohnraum für Studierende, Statistische Übersicht 1999, Deutsches Studentenwerk (Hrsg.), Bonn 2000.

Zusätzlich wird die Internet-Adresse angegeben, unter der man Informationen über den Ort abrufen kann. Quelle: eigene Internet-Recherche; Stand: September 2000.

Die *Hochschulen* werden charakterisiert über ihr Alter und ihre Grösse sowie über die vorherrschenden Studienrichtungen, das Serviceangebot und die Kosten.

Zahl Studierende: Hier wird die Anzahl der Studierenden an der Hochschule insgesamt und am jeweiligen Standort ausgewiesen.. Quelle: Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes.

Vorherrschende Studienrichtungen: Dieser Indikator gibt den Anteil der Studierenden nach Fächergruppen am jeweiligen Standort an (Stand: WS 1999/2000). Quelle: Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes.

Semesterbeitrag/Studiengebühren: Hier wird die Höhe des zu entrichtenden Semesterbeitrags im WS 00/01 ausgewiesen. An privaten Hochschulen ist anstelle des Semesterbeitrags die Höhe der Studiengebühren angegeben. Quelle Befragung der Hochschulen.

Öffnungszeiten Zentrale Studienberatung: Hier sind die Öffnungszeiten der zentralen Studienberatung im SS 2000 angegeben. Quelle: Befragung der Hochschulen.

Öffnungszeiten Zentralbibliothek: Angegeben werden die Öffnungszeiten der zentralen Hochschulbibliothek im SS 2000. Quelle: Befragung der Hochschulen.

Hochschulsport: Hier wird die Anzahl der betreuten Sportkurse je 1000 Studierende, die Internet-Adresse zum Abruf des Hochschulsportangebotes, die inhaltliche Ausrichtung der Sportkurse und angebotene Sonderveranstaltungen angegeben. Darüber hinaus wird ein Studierendenurteil zum Hochschulsport angegeben, Dieses Urteil wurde als Gesamtindex aus den Einzelurteilen „Breite des Angebotes“, „Baulicher Zustand der Sportstätten“, „Ausstattung der Sport-

stätten“, „Erreichbarkeit der Sportstätten“ und „Zahl der zur Verfügung stehenden Teilnehmerplätze“ gebildet. Das Gesamturteil wurde gerankt (siehe Seite „Beschreibung Ranking“).

Gründungsjahr: Das Gründungsjahr der Hochschule gibt Auskunft darüber, ob es sich um eine alte Hochschule oder um eine Neugründung handelt. Quelle: Hochschulkompass – Das Informationssystem der HRK (www.hochschulkompass.hrk.de).

Zusätzlich werden die Adressen und Telefonnummern sowie die Internet-Adressen der Hochschulen, unter denen man Informationen über die Hochschule erhält, angegeben

4.2 Baustein im Entscheidungsmodell: Studierende

Dieser Baustein enthält Informationen zur Anzahl und zur Struktur der Studierenden (ohne Nebenfachstudierende). Die Indikatoren werden sowohl auf Studienbereichsebene, bezogen auf die einbezogenen Studiengänge, als auch auf Studiengangsebene dargestellt.

Gesamtzahl: Angegeben wird die Gesamtzahl der Studierenden in den untersuchten Studiengängen am Fachbereich bzw. im Studienbereich. Quelle: Befragung der Fachbereiche.

Frauenanteil: Hier wird der Anteil der weiblichen Studierenden bezogen auf alle Studierenden am Fachbereich bzw. im Studienbereich in Prozent ausgewiesen. Quelle: Befragung der Fachbereiche.

Studienanfänger: Dieser Indikator gibt die Zahl der Studierenden im ersten und zweiten Fachsemester an. Quelle: Befragung der Fachbereiche.

Bewerber pro Studienplatz: Dieser Indikator wird nur für das Numerus-Clausus-Fach Psychologie ausgewiesen. Dargestellt wird die Quote aus der Anzahl der Studierenden, die sich bei der ZVS für die jeweilige Hochschule als Erstwunsch beworben haben, und der Anzahl der zur Verfügung stehenden Studienplätze für das WS 2000/2001. Quelle: www.zvs.de

Entwicklung der Studienanfängerzahlen: Dargestellt wird für einzelne Studienbereiche die Entwicklung der Studienanfängerzahlen von 1992/1993 bis 1998/1999. Ziel ist der Vergleich von Trends, nicht von Größenunterschieden zwischen den Hochschulen. Daher sind die Zahlen der späteren Jahre auf das Ausgangsjahr indexiert. Um Verzerrungen aufgrund von Unterschieden in der Studentenstruktur zwischen den Hochschulen zu kontrollieren, wurden nur deutsche

Studierende im Erststudium in die Analyse einbezogen. Quelle: Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes.

Studienverlauf: Ausgehend von der Zahl der Studienanfänger des Jahres 1993 (Studierende im 1. und 2. Fachsemester im WS; Ingenieurwissenschaften: 1992) wird dargestellt, welcher prozentuale Anteil davon sich ein Jahr später im 3./4. Fachsemester, zwei Jahre später im 5./6. Fachsemester usw. befand. Im „Schwund“ von Jahr zu Jahr enthalten sind dabei Studienabbrecher, Studienfachwechsler, Hochschulwechsler und in späteren Semestern auch Absolventen, ohne dass der Anteil der einzelnen Gruppen quantifiziert werden kann. Umgekehrt werden auch Zugänge in höheren Semestern an eine Hochschule mitgerechnet. Bei Hochschulen, an die (z.B. nach dem Grundstudium) eine größere Zahl von Studierenden wechselt, kann der Wert somit auch auf mehr als 100% ansteigen. Es handelt sich also um eine Art „Wanderungssaldo“ zwischen den Jahren. Da in Deutschland eine Studienverlaufsstatistik nicht existiert, gibt diese Auswertung aber dennoch einen groben Einblick in die Größenordnung des Schwundes an Studierenden in den einzelnen Studienbereichen.

Insbesondere in den Geisteswissenschaften wechseln viele Studierende im Verlauf ihres Studiums zwischen Magister- und Lehramtstudiengängen, ohne das Studienfach zu wechseln. Daher wurden für diese Analysen Diplom-/Magister- und Lehramtstudierende zusammengefasst. Eine Beschränkung auf Diplom- bzw. Magisterstudiengänge würde in diesen Studienfächern im Vergleich zu Fächern, in denen das Lehramt keine Rolle spielt, hohe Schwundquoten ausweisen, denen kein wirklicher Abbruch des Fachstudiums entspricht. Quelle: Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes.

4.3 Baustein im Entscheidungsmodell: Studienergebnis

In diesem Baustein werden Informationen über Studienverlauf, Prüfungsverfahren und –erfolg im Studienbereich und im Studiengang bereitgestellt:

Notenschnitt: Angegeben wird die durchschnittliche Abschlussnote (arithmetisches Mittel) über vier Semester. Der Wert wird nur berechnet, wenn mindestens zehn Absolventen vorhanden sind. Quelle: Befragung der Fachbereiche

Fachsemesterzahl: Angegeben wird die mittlere Fachstudiendauer (Median), die Absolventen bis zum Abschluss ihres Studiums benötigen. Die Studiendauer wird nur berechnet, wenn mindestens zehn Absolventen im Zeitraum von vier Semestern vorhanden sind. Quelle: Befragung der Fachbereiche.

Absolventen nach Fachsemestern: Zusätzlich zur Erfassung der mittleren Fachstudiendauer (Median) wird die Verteilung der Absolventen von Diplom- und Magisterstudiengängen des Prüfungsjahres 1999 (Ingenieurwissenschaften: 1998) nach der Zahl der Fachsemestern bis zum Studienabschluss dargestellt. Diese Analyse bezieht sich nur auf deutsche Studierende im Erststudium.⁶ Quelle: Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes.

Anzahl der Absolventen: Angegeben ist bei den geisteswissenschaftlichen Fächern die durchschnittliche Anzahl der Absolventen pro Jahr aus den letzten beiden Jahren. Quelle: Befragung der Fachbereiche.

4.4 Baustein im Entscheidungsmodell: Internationale Ausrichtung

Die internationale Ausrichtung des Fachbereichs wird durch verschiedene Indikatoren abgebildet. Auf den einzelnen Ebenen - Studienbereich, Fachbereich, Studiengang – werden teils unterschiedliche Indikatoren dargestellt.

Doppeldiplom: Angegeben ist, ob es in einem Studiengang möglich ist, gleichzeitig einen in- und ausländischen Abschluss zu erwerben. Quelle: Befragung der Fachbereiche.

ECTS: Dieser Indikator gibt an, ob für Studierende die Möglichkeit besteht, am European Credit Transfer System teilzunehmen (Studienbereich und Studiengang). Die Teilnahme einer Hochschule am ECTS gewährleistet eine Anerkennung von Studienleistungen, die an anderen europäischen Hochschulen erbracht werden. Quelle: Befragung der Fachbereiche.

Fachspezifisches Fremdsprachenangebot: Angegeben ist, ob fachspezifische Fremdsprachenkurse an zentralen Einrichtungen angeboten werden (Studienbereich und Fachbereich). Quelle: Befragung der Fachbereiche.

Fremdsprachige Studiengänge: Angegeben ist, ob fremdsprachige Studiengänge im Studienbereich bzw. am Fachbereich angeboten werden. Quelle: Befragung der Fachbereiche.

Fremdsprachiges Lehrangebot: Hier wird ausgewiesen, ob in einem Studiengang Veranstaltungen in einer Fremdsprache angeboten werden. Für den Studienbereich Anglistik/Amerikanistik wird auch ausgewiesen, wie hoch der Anteil der fremdsprachigen Lehrveranstaltungen ist. Quelle: Befragung der Fachbereiche.

Obligatorisches Auslandssemester: Dieser Indikator gibt an, ob ein Auslandssemester gemäss Studienordnung verpflichtend ist (Studienbereich und Studiengang). Quelle: Befragung der Fachbereiche.

Studierendenaustausch: Angegeben ist der Anteil des organisierten Studierendenaustausches mit ausländischen Hochschulen (incoming+outgoing) pro Jahr.

Anteil ausländischer Studierender: Angegeben wird der Anteil der ausländischen Studierenden (ohne Bildungsinländer) bezogen auf alle Studierenden in Prozent. Quelle: Befragung der Fachbereiche.

Anzahl ausländischer Gastprofessoren: Angegeben ist die Anzahl der ausländischen Gastprofessoren am Fachbereich in einem Zeitraum von 2 Jahren (SoSe 98 bis WS 99/00)

4.5 Baustein im Entscheidungsmodell: Studium und Lehre

In diesem Segment werden Fakten und Einschätzungen zu verschiedenen Aspekten der Studiensituation dargestellt. Die Fakten werden bis auf einige Ausnahmen, die gesondert gekennzeichnet sind, auf Studienbereichs- und auf Fachbereichsebene dargestellt. Die Urteile der Studierenden werden auf Studienbereichs- und auf Studiengangsebene dargestellt. Ausnahme: Die Bewertung der Fachstudienberatung bezieht sich allein auf die Fachbereichsebene. Die Urteile der Professoren liegen auf Studienbereichs- bzw. Fachbereichsebene vor.

Fakten

Evaluation: Dieser Indikator gibt an, ob und in welcher Form die Qualität der Lehre in den letzten drei Jahren evaluiert worden ist. Eine externe Evaluation (Kennziffer **e**) wurde dann angenommen, wenn eindeutig erkennbar war, dass die Evaluation durch hochschulexterne Wissenschaftler und Praktiker durchgeführt worden ist (z.B. Nordverbund, Wissenschaftsrat). Rein interne Evaluationen durch den Fachbereich oder die Hochschule selbst wurden hier nicht be-

⁶ Diese Abgrenzung bei der Analyse der Fachstudiendauer entspricht der gängigen Vorgehensweise, wie sie auch vom Wissenschaftsrat praktiziert wird.

rücksichtigt. Darüber hinaus wird angegeben, ob regelmäßige Beurteilungen von Lehrveranstaltungen durch Studierende stattfinden (Kennziffer **I**) und ob Absolventenbefragungen durchgeführt worden sind (Kennziffer **a**). Quelle: Befragung der Fachbereiche.

Öffnungszeiten Fachbereichsbibliothek: Angegeben werden die Öffnungszeiten der Fachbereichsbibliothek (nur Fachbereich). Quelle: Befragung der Fachbereiche.

Sprechzeiten Fachstudienberatung: Hier werden die Sprechzeiten der Fachstudienberatung im Fachbereich ausgewiesen (nur Fachbereich). Quelle: Befragung der Fachbereiche.

Studierende je Praktikumsversuch: Angegeben ist bei den ingenieurwissenschaftlichen Fächern, mit vielen Studierenden im Durchschnitt ein Praktikumsversuch durchgeführt wird (nur Fachbereich). Dieser Indikator wird nicht ausgewiesen für Architektur und Wirtschaftsingenieurwesen. Quelle: Befragung der Fachbereiche.

Studierende pro Professor (nur Architektur): Dargestellt wird die Anzahl der Studierenden im Verhältnis zur Zahl der besetzten Professorenstellen laut Stellenplan. Dieser Indikator für die Betreuungssituation wird für Architektur und Bauingenieurwesen im Studienbereich dargestellt. , für Chemie und Wirtschaftswissenschaften auf der Ebene Studiengang. Quelle: Befragung der Fachbereiche.

Tutorenmittel: Angegeben ist die Höhe der Mittel für Tutorenprogramme pro Studierender im 1. und 2. Fachsemester

Urteile

In der Studierendenbefragung wurden die Studierenden gebeten, verschiedene Aspekte der Studiensituation auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 6 (sehr schlecht) zu bewerten. Die Einzeldaten wurden dabei größtenteils über eine Indexbildung verdichtet. Die Beziehungen zwischen den Items wurden mit Hilfe von Reliabilitätsanalysen überprüft. Um die Urteile der Studierenden und Professoren vergleichen zu können, wurde die Indexbildung soweit wie möglich aufeinander abgestimmt.

Betreuung durch Lehrende (nur Studierende): Diesem Index liegen Einzelbeurteilungen zu folgenden Aspekten der Betreuung durch Lehrende zu Grunde: Erreichbarkeit der Dozenten, wöchentliche Sprechstunden während der Vorlesungszeit, informelle Beratung und Betreuung,

Besprechung von Hausarbeiten und Klausuren, Betreuung von Praktika. Bei den Universitäten wurde dabei ein Gesamtindex für die Betreuung durch Professoren und wissenschaftliche Mitarbeiter bzw. Assistenten gebildet. Bei den Fachhochschulen ist in diesen Index nur die Bewertung der Betreuung durch Professoren eingegangen.

Fachstudienberatung (nur Studierende): Sofern sie dieses Beratungsangebot in Anspruch genommen hatten, wurden die Studierenden gebeten, die Fachstudienberatung durch das Hochschulpersonal zu bewerten.

Lehrangebot (Studierende und Professoren): Hierbei handelt es sich um einen Gesamtindex aus mehreren Einzelbeurteilungen: inhaltliche Breite des Lehrangebots, Angebot an Projektseminaren und Praktika in der Lehre, Forschungsbezug der Lehrveranstaltungen, Praxisbezug des Lehrangebots, internationale Ausrichtung des Lehrangebots, inderdisziplinäre Bezüge innerhalb des Lehrangebots, didaktische Vermittlung des Lehrstoffs, Angebot von Lehrveranstaltungen durch Praktiker (nur Studierende). Hinzu kommt die Berücksichtigung fachspezifischer Besonderheiten, wie z.B. das Angebot an Exkursionen für Historiker.

Kontakt Studierende – Lehrende (Studierende und Professoren): Hier handelt es sich um die Einschätzung des Verhältnisses zwischen Studierenden und Lehrenden durch die Studierenden und Professoren.

Kontakt zwischen Studierenden (nur Studierende): Dieser Index setzt sich zusammen aus der Beurteilung der Zusammenarbeit mit anderen Studierenden und der Beurteilung der Kontakte zu anderen Studierenden.

Praxisbetreuung (Studierende und Professoren an Fachhochschulen; Studierende des Lehramtes): Hierbei handelt es sich um das Urteil der Studierenden und Professoren hinsichtlich der Betreuung in den Praxissemestern durch die Hochschule / den Fachbereich. Für die Lehramtsstudiengänge beinhaltet der Index die Urteile zur Vermittlung der Fachdidaktik sowie zur Vor- und Nachbereitung der schulpraktischen Studien.

Studienorganisation (Studierende und Professoren): Diesem Index liegen Beurteilungen zur Abstimmung des Lehrangebots auf die Prüfungsanforderungen, zur Zugangsmöglichkeit zu Pflichtveranstaltungen und (ab 2001) zur Abstimmung des Lehrangebots auf die Prüfungsanforderungen zu Grunde.

4.6 Baustein im Entscheidungsmodell: Ausstattung

Hier werden Fakten und Urteile zur Ausstattung des Fachbereichs bereitgestellt. Die Fakten werden sowohl auf Fachbereichs- als auch auf Studienbereichsebene dargestellt. Die Urteile der Studierenden werden auf Studienbereichs- und auf Studiengangsebene dargestellt. Die Urteile der Professoren liegen nur auf Studienbereichsebene vor.

Fakten

Arbeitsplätze (nur Architektur): Hier wird die Zahl der studentischen Arbeitsplätze je 100 Studierende im WS 98/99 angegeben. Quelle: Befragung der Fachbereiche.

PC-Arbeitsplätze: Dieser Indikator gibt die Anzahl der PC-Arbeitsplätze je 100 Studierende im WS 98/99 an. Berücksichtigt wurde dabei die Zahl PC-Arbeitsplätze am Fachbereich bzw. Studienbereich zuzüglich der anteiligen Arbeitsplätze außerhalb des Fach-/Studienbereichs (z.B. am Hochschulrechenzentrum). Quelle: Befragung der Fachbereiche.

PC-Plätze mit CAD-Anwendung: Ausgewiesen wird bei den ingenieurwissenschaftlichen Fächern die Zahl der PC-Arbeitsplätze, die für CAD-Anwendungen (Computer Aided Design) ausgestattet sind, pro 100 Studierende im WS 98/99. Berücksichtigt wurde die Zahl der PC-Plätze am Fachbereich bzw. Studienbereich zuzüglich der anteiligen Plätze ausserhalb des Fach-/Studienbereichs (z.B. am Hochschulrechenzentrum), bezogen auf die Studierenden der Ingenieurwissenschaften. Quelle: Befragung der Fachbereiche.

Therapie- und Experimentalräume: Für die Psychologie wird die Anzahl der zur Verfügung stehenden Räume für Therapie und Experimente (Labore) bezogen auf die Anzahl der Professoren dargestellt. Quelle: Befragung der Fachbereiche.

Labormitarbeiter (nur Ingenieurwissenschaften außer Architektur und Wirtschaftsingenieurwesen): Angegeben wird die Zahl der Labormitarbeiter laut Stellenplan des Jahres 1999 je 100 Studierende im WS 1998/99. Quelle: Befragung der Fachbereiche 1999.

Laborplätze (nur Ingenieurwissenschaften außer Architektur und Wirtschaftsingenieurwesen): Dieser Indikator beschreibt die Zahl der Laborplätze je 100 Studierende. Quelle: Befragung der Fachbereiche 1999.

Urteile

Arbeitsplätze (Studierende und Professoren): Eingeflossen sind hier folgende Urteile: Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen, Zustand der Arbeitsplätze, Verfügbarkeit benötigter Materialien, Betreuung während der Übungen, Computerausstattung. Dieser Index wurde nur für die Architektur gebildet.

Bibliothek (Studierende und Professoren): In diesem Index werden zusammen gefasst die Bewertung der Verfügbarkeit der für das Studium bzw. die Lehre benötigten Literatur, des Bestands an Büchern und Fachzeitschriften, der Möglichkeiten der Literaturrecherche und der Öffnungszeiten der Bibliothek während der Vorlesungszeit und während der vorlesungsfreien Zeit. Bei den Studierenden ist darüber hinaus die Benutzerberatung und die Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen, bei den Professoren die Bewertung der Neubeschaffung von Literatur und der Abwicklung von Fernleihbestellungen in die Indexbildung eingeflossen. Hinzu kommen sowohl bei den Studierendenurteilen als auch bei den Professorenurteilen fachspezifische Besonderheiten (z.B. das Angebot an englischsprachiger Primärliteratur in der Anglistik/Amerikanistik)

PC-Arbeitsplätze (Studierende und Professoren): Dieser Index wurde gebildet aus den Einzelurteilen zur Hardware- und Softwareausstattung der Computerarbeitsplätze, zur Wartung und Pflege der Computer, Benutzerberatung (nur Studierende) sowie zu den Öffnungszeiten und zur Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen während der Vorlesungszeit.

Räume (Studierende und Professoren): Dieser Index setzt sich zusammen aus den Urteilen zum Zustand der Räume, zur Zahl der Plätze im Verhältnis zur Zahl der Veranstaltungsteilnehmer und zur technischen Ausstattung der Räume. Es handelt sich dabei um einen Gesamtindex für Hörsäle und Seminarräume.

Labore (Studierende und Professoren): Für die Ingenieurwissenschaften setzt sich dieser Index zusammen aus den Urteilen zur Verfügbarkeit von Plätzen, deren Zustand, der Verfügbarkeit benötigter Materialien, der Betreuung während der Übungen sowie der Computerausstattung der Labore. In der Psychologie gingen in diesen Wert die Bewertungen der Räume für Therapiezwecke und der Experimentallabore hinsichtlich des Zustandes der Räume, der technischen Ausstattung und der Verfügbarkeit von Plätzen im Verhältnis zur Zahl der Teilnehmer ein..

Ausstattung mit audiovisuellen Medien (Studierende und Professoren): Gefragt wurde hier nach der Bewertung des fachspezifischen Angebots an audiovisuellen Medien (z.B. CD-ROM, Video etc.), erstmals im Hochschulranking 2001.

4.7 Baustein im Entscheidungsmodell: Forschung

Fakten

Drittmittel je Wissenschaftler (nur Universitäten/Gesamthochschulen): Als Kennzahl wurden die jährlich durchschnittlich verausgabten Drittmittel im betreffenden Lehr- und Forschungsbereich, ermittelt über einen Zeitraum von drei Jahren, im Verhältnis zu den beschäftigten Wissenschaftlern in diesem Zeitraum berechnet. Die Summe der ausgegebenen Drittmittel setzt sich zusammen aus Förderprogrammen der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Stiftungen, Bundes-, Landes- und EU-Mitteln, Forschungsaufträgen der Privatwirtschaft, Graduiertenkollegs sowie sonstigen Drittmitteln. Da der Drittmittelbedarf nach Disziplin und Spezialgebiet sehr unterschiedlich hoch ist, kann dieser Indikator nur innerhalb der Disziplin zu Vergleichen benutzt werden. Wenn die Daten zum Drittmittelaufkommen nicht mitgeteilt wurden oder lediglich die Bewilligungssummen genannt wurden oder aber die entsprechenden Personalangaben fehlten, ist in den Tabellen kein Wert für diesen Indikator angegeben. Für die Fachhochschulen wird dieser Indikator aufgrund der unvollständigen bzw. undifferenzierten Angaben nicht ausgewiesen. Quelle: Befragung der Fachbereiche.

Patente pro Professor: Hierbei handelt es sich um einen Indikator für die anwendungsbezogene Forschung in den Ingenieurwissenschaften. Ausgewiesen wird die Anzahl der Patentanmeldungen der Jahre 1995 - 1997 im Verhältnis zur Zahl der Professoren (vgl. auch 3.1.3). Grundlage für die Ermittlung von Pro-Kopf-Angaben ist die Namensliste, die auch für die Publikationsanalyse verwandt wurde und den Fachbereichen zur Kontrolle vorgelegt wurde. Berücksichtigt wurden nur die Studienbereiche Maschinenbau/ Verfahrenstechnik/Physikalische Technik und Elektrotechnik.

Publikationen je Professor: Die in der bibliometrischen Analyse (vgl. Abschnitt 3.1) ermittelten Publikationszahlen wurden in Relation gesetzt zur Zahl der Professoren. Die Publikationen wurden dabei mit der Autorenzahl gewichtet (1=1, 2=0,5, 3 und mehr = 0,33). Bei der Ermittlung der Publikationszahlen je Professor wurde grundsätzlich auf die von den Dekanaten über-

sandten Namenslisten Bezug genommen. Diese Kennzahl wird nur für die Studienbereiche Maschinenbau/Verfahrenstechnik/Physikalische Technik und Elektrotechnik ausgewiesen. Der so ermittelte Indikator „Publikationen je Professor“ informiert über die Intensität, mit der in zentralen Fachzeitschriften und Kongressbänden Beiträge veröffentlicht wurden.

Promotionen pro Professor (nur Universitäten/Gesamthochschulen): Ein weiterer Forschungsindikator wird mit der Zahl der Promotionen je Professor bereitgestellt. Dieser Indikator liegt auch auf Fachbereichsebene vor und wird naturgemäß nicht für die Fachhochschulen ausgewiesen. Quelle: Befragung der Fachbereiche.

Urteile

Forschungssituation (nur Professoren): Hier wurde gefragt, wie die Professoren die Forschungssituation an ihrem Fach zusammenfassend beurteilen.

4.8 Baustein im Entscheidungsmodell: Gesamturteile

Das Indikatorenmodell wird durch die Gesamturteile der Professoren und Studierenden zur Studiensituation im entsprechenden Fach abgerundet.

Gesamturteil (Studierende und Professoren): Hierbei handelt es sich **nicht** um einen Gesamtindex über die oben dargestellten verschiedenen Aspekte des Studiums, sondern um das Gesamturteil der Studierenden und Professoren zur Situation in ihrem Studienfach. Bei den Studierenden lautete die entsprechende Frage: „Wenn Sie einmal alles zusammen betrachten: Wie beurteilen Sie insgesamt die Studiensituation in Ihrem Fach an Ihrer derzeitigen Hochschule?“ Bei den Professoren: „Wie beurteilen Sie insgesamt die Lehrsituation in Ihrem Fach an Ihrer derzeitigen Hochschule?“

Professorentip: Die Professoren wurden zusätzlich gebeten drei Hochschulen zu nennen, die sie ihren eigenen Kindern empfehlen würden, falls diese das entsprechende Fach studieren wollten. Dabei konnte auch die eigene Hochschule genannt werden. Die Empfehlungen konzentrieren sich regelmäßig auf sehr wenige Hochschulen. Obwohl sich die Rangfolge insbesondere bei den besonders empfohlenen Hochschulen kaum verändert, wenn man die Selbstempfehlungen ausschließt, haben wir bei der Summierung der Empfehlungen die Nennung der eigenen Hochschule nicht berücksichtigt. In der Spitzengruppe finden sich die wenigen Hochschulen, die

mehr als 5% der Nennungen auf sich vereinen konnten, in der Schlussgruppe jene Hochschulen, die weniger als 1% der Nennungen erhielten.

5 Statistische Ermittlung von Ranggruppen

Auf der Studienbereichsebene sind Urteile und Fakten größtenteils in Ranggruppen eingeteilt. Zur Einteilung in Ranggruppen, die als Spitzen-, Mittel- und Schlussgruppe bezeichnet und farblich grün, gelb und rot gekennzeichnet wurden, wurden zwei grundlegend unterschiedliche Verfahren eingesetzt.

5.1 Gruppenbildung nach Quartilen

Bei den Fakten (Fachsemesterzahl, Studierende je Professor, Arbeitsplätze, Laborinvestitionen, Drittmittel, Publikationen, Patente, Promotionen) werden die Werte der Größe nach geordnet und dann in drei Gruppen eingeteilt: Die Hochschulen der ersten 25 Prozent der Rangwerte (1. Quartil) werden der Spitzengruppe zugeteilt, die Hochschulen der nächsten 50 Prozent der Rangwerte (2. und 3. Quartil) der Mittelgruppe und die letzten 25 Prozent der Rangwerte (4. Quartil) der Schlussgruppe. Wenn Werte sehr dicht beieinander liegen, orientiert sich die Gruppeneinteilung an deutlichen Unterschieden in den Daten („Sprungstellen“).

5.2 Gruppenbildung nach signifikanten Abweichungen vom Durchschnittsurteil im Fach

Bei den Einschätzungen der Studierenden und Professoren werden die jeweiligen Mittelwerte der Studienbereiche in ihrer relativen Position zum Durchschnittswert für den gesamten Studienbereich eingeordnet. Maßgeblich für die Einordnung in eine Ranggruppe ist dabei das 95% Konfidenzintervall um den jeweiligen Mittelwert. Dieses Konfidenzintervall berücksichtigt neben der Anzahl der Urteile, wie einheitlich die Beurteilungen an einem Fachbereich ausgefallen sind. Bei den Professorenurteilen wurde aufgrund der geringen Fallzahlen das 90% Konfidenzintervall gewählt. Liegt das Intervall eines Studienbereichs außerhalb des in dieser Untersuchung erhobenen bundesweiten Mittelwertes für den Studienbereich, erfolgt eine Einordnung in eine der Extremgruppen, andernfalls eine Zuordnung zur Mittelgruppe.

Damit ist sichergestellt, dass zwischen den Hochschulen der Spitzen- und Schlussgruppe erhebliche und statistisch signifikante Mittelwertunterschiede bestehen. Im Unterschied zu den über

Quartile ermittelten Gruppen (die immer einen bestimmten Prozentsatz der Hochschulen enthalten) oder „Top-10-Listen“ ist bei diesem Verfahren die Größe der (Spitzen-) Gruppe nicht festgelegt, sie ergibt sich vielmehr aus dem Ausmaß von Binnenvarianz an den einzelnen Studienbereichen und der Varianz zwischen den untersuchten Studienbereichen. Wenn in einem Fach die Unterschiede zwischen einzelnen Hochschulen gering und die Antworten in den Studienbereichen sehr heterogen ausfallen, sind nur wenige Hochschulen in der Schluss- oder Spitzengruppe anzutreffen.

Es kann dabei vorkommen, dass Studienbereiche mit gleichen oder ähnlichen Mittelwerten, aber unterschiedlich großen Konfidenzintervallen, wenn sie an der Grenze zwischen einer Extremgruppe und der Mittelgruppe plaziert sind, gelegentlich in unterschiedliche Ranggruppen einsortiert werden. In seltenen Fällen kommt es dann sogar vor, dass ein Studienbereich mit einem „besseren“ Mittelwert in der Mittelgruppe landet, während derjenige mit dem „schlechteren“ Mittelwert in die Spitzengruppe einsortiert wird. Eine solche, von einer rein mittelwertorientierten Rangordnung abweichende Gruppierung ist sicherlich ungewohnt, aber keineswegs unplausibel: Die Orientierung an den Konfidenzintervallen drückt nämlich inhaltlich die Berücksichtigung der Homogenität der Beurteilungen aus, technisch die größere Schlusssicherheit auf den im statistischen Sinne „wahren“ Mittelwert der Grundgesamtheit. Es macht also durchaus Sinn, dass, in allerdings seltenen Fällen, das geringfügig schlechtere, aber von den Studierenden und Professoren weitgehend übereinstimmend gefällte Urteil zu einer besseren Platzierung führt als die etwas bessere, aber auf sehr heterogenen Urteilen beruhende – und in diesem Sinne unsichere - Bewertung.

Methodik - Ranggruppen

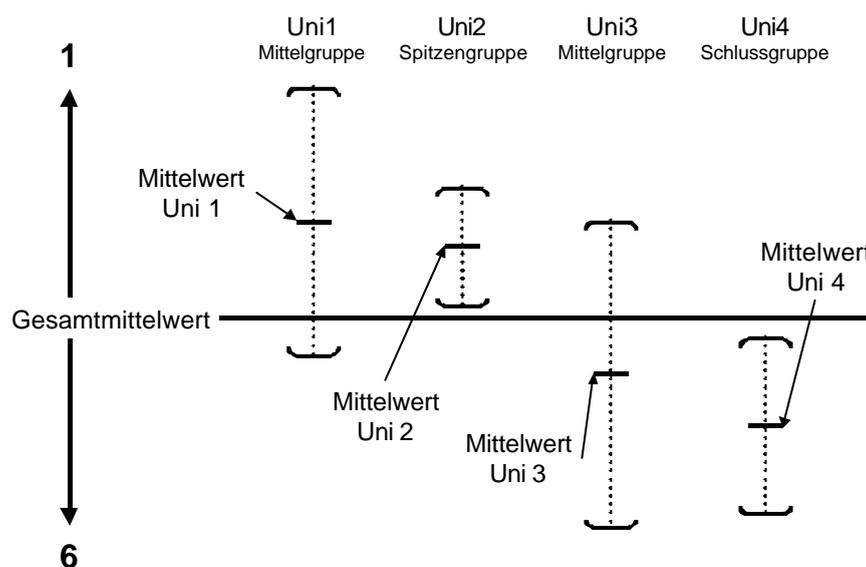


Abbildung 1: Ranggruppen auf der Basis von Konfidenzintervallen

Da sich die Einteilung in Ranggruppen jeweils am Gesamtmittelwert der Beurteilergruppe orientiert, kommt es auch vor, dass Professoren und Studenten einen Sachverhalt mit der gleichen Benotung würdigen, aber dennoch die Urteile unterschiedlichen Ranggruppen zugeordnet werden. Der Grund liegt darin, dass die Ranggruppe jeweils die relative Position zu allen anderen Urteilen wiedergibt, so dass ein gutes Urteil der Professoren sich möglicherweise nicht vom Durchschnittsurteil der Kollegen unterscheidet, der gleiche Zahlenwert bei den Studenten aber eine erhebliche Differenz zu den Urteilen der Kommilitonen markiert.

Die Ranggruppen haben allerdings nur eine grobe, orientierende Funktion. Es finden sich durchaus auch innerhalb der Spitzengruppe und innerhalb der Schlussgruppe signifikante Unterschiede zwischen Studienbereichen. Umgekehrt bestehen zwischen vielen Studienbereichen der Mittelgruppe und den Extremgruppen keine signifikanten Mittelwertunterschiede. Die hier gewählte Ranggruppenzuordnung erlaubt aber zuverlässig die Identifikation von „gut“ und „schlecht“ bewertet, wenn man das Durchschnittsurteil im Fach zum Maßstab nimmt. Dass bei sehr geringen Mittelwertunterschieden dann auch kleine Differenzen über die Zugehörigkeit zur Mitte oder zur Extremgruppe entscheiden, liegt in der Natur von Gruppenbildungen.

6 Das Hochschulranking im Internet

Alle ausgewerteten Daten zum Hochschulranking sind frei verfügbar im Internet unter www.dashochschulranking.de. Um sich den Überblick zu behalten angesichts der großen Datenfülle gibt es verschiedene Aggregationsebenen:

6.1 Spitzenplätze/Hitlisten

Insgesamt geben die Tabellen kein Gesamturteil über die Lehr- und Forschungsbedingungen in einem Studienbereich wieder. Es ist bewusst auf ein Gesamtranking verzichtet worden. Damit soll der Mehrdimensionalität von Hochschulleistungen Rechnung getragen werden. Die Lehrleistungen können durchaus unterschiedlich von den Forschungsleistungen sein, diese wiederum von den Beratungsleistungen usw. Insofern ist das Hochschulranking mehrdimensional.

Aus dem oben beschriebenen Indikatorenmodell wurden Kriterien herausgegriffen, von denen angenommen werden kann, dass sie für die Studierenden für die Studienwahl von besonderem

Interesse sind und in Form von Hitlisten herausgestellt. Die ausgewählten Indikatoren sind unterschiedlich für die einzelnen Fächer, setzen sich aber im wesentlichen aus dem Professorentipp, dem Gesamturteil der Studierenden, einem Forschungsindikator wie z.B. die Zahl der Promotionen, Publikationen oder Drittmittel, einem Ausstattungindikator, z.B. dem Studierendenurteil zur Bibliothek oder der Zahl der Therapieräume und einem weiteren Fakt (z. B. Frauenanteil) oder Urteil (etwa Studierendenurteil zu Studienorganisation, Betreuung oder Kontakt zu Lehrenden) zusammen. Eine detaillierte Zusammenstellung findet sich in Anhang 6.

6.2 Studientipps

Als einen ersten Einstieg in die detaillierten Informationen im Internet und zusätzliche Orientierungshilfe neben den Hitlisten wurden für drei unterschiedliche Typen von Studierenden Studientipps erstellt. Je nach persönlichen Präferenzen und Schwerpunktsetzungen im Studium zeigen diese Studien-Tipps Hochschulen, die in ausgewählten Indikatoren überwiegend in der Spitzengruppe zu finden sind:

- Der **Zielstrebige**, der gut betreut und schnell studieren möchte, findet im Studien-Tipp Universitäten, die in mindestens drei von den vier im Folgenden genannten Indikatoren in der Spitzengruppe und keinmal in der Schlussgruppe liegen. Diese Indikatoren sind: das Gesamturteil der Studierenden, eine kurze Studiendauer, ein guter Kontakt zu Lehrenden im Urteil der Studierenden sowie ein gutes Betreuungsverhältnis bzw. eine gute Betreuung im Urteil der Studierenden. In den einzelnen Fächern wurden folgende Indikatoren gewählt:

Anglistik/Amerikanistik (M) Architektur Bauingenieurwesen Elektrotechnik Erziehungswissenschaft (M) Germanistik (M) Geschichte (M) Maschinenbau/Verfahrenstechnik Psychologie	Gesamturteil Studierende Studiendauer Kontakt zu Lehrenden	Studierendenurteil Betreuung
BWL, Chemie, VWL		Studierende pro Professor
Informatik, Jura, Mathematik, Physik		Prüfungen pro -Professor

- Der **Forschungsorientierte**, der an forschungsintensiv studieren möchte, findet im Studien-Tipp Universitäten, die in mindestens drei von den vier im Folgenden genannten Indikatoren in der Spitzengruppe und keinmal in der Schlussgruppe liegen. Diese Indikatoren sind: der

Professorentipp, ein gute Beurteilung der Forschungssituation seitens der Professoren, viele Promotionen pro Professor und ein hohes Drittmittelvolumen pro Wissenschaftler. In den einzelnen Fächern wurden folgende Indikatoren gewählt:

Anglistik/Amerikanistik Germanistik	Professorentipp Professorenurteil zur Forschungssituation Promotionen pro Professor	
Bauingenieurwesen BWL Chemie Elektrotechnik Informatik Maschinenbau/Verfahrenstechnik Mathematik Physik Psychologie VWL		Drittmittel pro Wissenschaftler
Erziehungswissenschaft Geschichte		Publikationen pro Professor

- Der **Praktiker**, der bereits während des Studiums intensiven Praxisbezug wünscht, findet im Studientipp Fachhochschulen, die in mindestens drei von den vier im Folgenden genannten Indikatoren in der Spitzengruppe und keinmal in der Schlussgruppe liegen. Diese Indikatoren sind: das Urteil der Studierenden zur Studienorganisation, eine kurze Studiendauer, eine gute Betreuung seitens der Hochschulen während des Praxissemesters sowie eine gute Ausstattung aus Sicht der Studierenden.

Architektur	Studierendenurteil zur Studienorganisation Studiendauer	Studierendenurteil zur Betreuung im Praxissemester	Beurteilung der Arbeitsplatzausstattung
Bauingenieurwesen Maschinenbau Elektrotechnik Physikalische Technik Verfahrenstechnik			Beurteilung der Laborausstattung
Betriebswirtschaft Informatik Wirtschaftsinformatik			Beurteilung der PC-Ausstattung

- Auch für die Lehramtkombination Deutsch/Englisch wurden Studientipps ermittelt über die Indikatoren Gesamturteil der Studierenden (Germanistik und Anglistik Lehramt) und Studierendenurteil Praxisbezug / Vermittlung Fachdidaktik (Germanistik und Anglistik Lehramt).

6.3 Persönliches Ranking

In der Internetversion des Hochschulrankings (www.stern.de/studienfuehrer) besteht die Möglichkeit, sich ein „Persönliches Ranking“ zu erstellen.

Es können bis zu 5 verschiedene Indikatoren ausgewählt werden, nach denen die Hochschulen für ein Fach sowohl selektiert, als auch sortiert werden können.

Selektion: Für jeden gewählten Indikator kann ausgewählt werden, ob nur Hochschulen aus der Spitzengruppe, der Spitzen- und Mittelgruppe oder alle Hochschulen angezeigt werden sollen. (zur Ranggruppenbildung siehe Kap. 5.2)

Sortierung: Die Reihenfolge der ausgewählten Indikatoren ist hier entscheidend. Die Hochschulen werden zunächst nach der Ranggruppenzugehörigkeit beim 1. Indikator, dann beim 2. Indikator, usw. sortiert. Schneiden mehrere Hochschulen bei allen Indikatoren in den gleichen Ranggruppen ab, so werden diese Hochschulen in alphabetischer Reihenfolge angezeigt.

Das Persönliche Ranking wird für Universitäten und Fachhochschulen getrennt erstellt. Es werden sowohl die Ranggruppenzugehörigkeit als auch die Werte der Hochschulen bei den einzelnen Indikatoren dargestellt. Es sollte aber beachtet werden, dass die ausgegebenen Hochschulen nicht nach den Werten sortiert werden, sondern nur nach der Ranggruppenzugehörigkeit und dem Alphabet.

6.4 Graphische Darstellung der Entwicklung der Anfänger- und Absolventenzahlen und des Studienverlaufs

Auf der Grundlage von Sonderauswertungen der amtlichen Hochschulstatistik (Studierenden-, Prüfungsstatistik) wurden einige Aspekte des Studiengeschehens nach Studienbereichen⁷ bzw. Studiengängen und nach Hochschulen im Zeitverlauf analysiert und für den Internet-Auftritt grafisch aufbereitet. Dabei ist ein Vergleich einer Hochschule sowohl mit einer anderen Hochschule als auch mit dem Bundesdurchschnitt möglich (siehe auch Erläuterungen unter Baustein im Entscheidungsmodell: Studierende sowie Studienergebnis).

⁷ Berücksichtigt worden sind bislang die Studienbereiche, die ab dem Studienführer 1999 behandelt worden sind.

